

## ***Printen, Dom, Weihnachtsmarkt, Kaffee, Kuchen und der Glühwein – unser Ausflug nach Aachen***

In der Vorweihnachtszeit konkurrieren zahlreiche Städte mit ihren Weihnachtsmärkten. Wo findet man tatsächlich die weihnachtlichste Atmosphäre? Oder die ultimative Frage: Wo gibt es den leckersten Glühwein?

Gerd Mittelham hatte entweder die besten Erfahrungen gemacht oder einen guten Riecher gehabt, als er uns Aachen als Ziel vorschlug.

Die Bahn machte mit ihrem Angebot unseren Ausflug am 17. Dezember zum Programm: „SchönerTagTicket-NRW“ – jeweils 5 Personen für insgesamt 34 Euro. Eva Tiemann hatte im Vorfeld die Bahnticketautomaten auf Senioren-tauglichkeit getestet und fürsorglich die Verbindungen für alle Teilnehmer ausgearbeitet. Alles klappte perfekt und nach gut einer Stunde Fahrzeit kamen wir in der alten Kaiserstadt Aachen an, durchquerten dort das bestens erhaltene Stadttor, das Marschier-tor von 1275, und standen vor der Printenbäckerei Klein.

Der rhetorisch begabte Juniorchef begrüßte uns humorig am Eingang und führte uns in die kleine Backstube. In den Besuchszeiten ruhte der Betrieb. Anfang des 17. Jahrhunderts soll ein Bronzegießer aus dem belgischen Dinant die erste Printe nach Aachen gebracht haben. Obwohl sie steinhart war, verliebten sich die Aachener sofort in das Gebäck. Seither wird es in vielen Bäckereien der Stadt hergestellt. Und jede Printenbäckerei hat ihr eigenes Rezept. Auch Herr Klein würde es niemals verraten.

Wir erfuhren jedoch von ihm wie aus der einfachen Mehl-Sirup-Pampe unter Beimischung wohlriechender Zutaten – frisch geschrotetem Koriander, mild duftendem Anis, fast bitter riechendem Nelkenpulver, klumpendem braunen Zucker, krümeligem Kandis – etwas entsteht, was als köstliche Backware nicht nur zur Weihnachtszeit von Aachen aus in die ganze Welt geht. Der sehr schnell fest werdende Teig wird in teilweise kunstvoll gestanzte Holzmodelle gedrückt, geprintet, und erhält so seine klassische Form. Es sind dann harte Printen mit Nüssen und Mandeln oder auch welche mit Marzipan. Weil aber nicht alle Liebhaber des köstlichen Gebäcks über belastbare Zähne verfügen, wurde die so genannte Weichprinte erfunden – durch feuchte Lagerung und Eintauchen in Schokolade. Lecker - und ein schönes Mitbringsel für die Lieben daheim!

Danach erkundeten wir in Grüppchen die Innenstadt. Die einen zog es hungrig zum nächsten Würstchenstand, andere schauten nach einem Last-Minute-Weihnachtsgeschenk in einem Büdchen des Weihnachtsmarktes oder versuchten herauszufinden, wo es den besten Glühwein gab.

Rechtzeitig fanden wir uns alle am Treffpunkt vor dem Dom ein. Wir warteten auf unseren Führer durch das Wahrzeichen der Stadt, 1978 als erstes deutsches Kulturdenkmal in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Wer nicht schon einmal in diesem bedeutenden Sakralbau gewesen war, ließ sich jetzt von der im Jahre 800 errichteten Pfalzkapelle Karls des Großen und seinen Anbauten, hier vor allem der gotischen Chorthalle, beeindrucken.

Uns wurde der frühkirchliche Grundriss in Form eines regelmäßigen Achtecks, dem Oktagon, vor Augen geführt. Diesem ist ebenfalls der mächtige so genannte Barbarossaleuchter, der etwa vier Meter über dem Marmorfußboden schwebt, mit seinen acht Kreissegmenten angepasst. Wir ließen uns nach detaillierten Erklärungen zum Karls- und Marienschrein in der Chorhalle des Doms führen, die beide zu den bedeutendsten Goldschmiedearbeiten des 13. Jahrhundert gehören.

Schon damals war man in Aachen sicherlich stolz auf seinen berühmtesten „Einwohner“ und Aachen-Liebhaber – Karl der Große.

In früheren Jahrhunderten versuchte man mit den damaligen Mitteln nachzuweisen, dass hier tatsächlich seine Gebeine aufbewahrt sind.

Der Marienschrein dient der Aufbewahrung der vier großen Berührungsreliquien und Heiligtümer Aachens: Die Windeln und das Lendentuch Jesu, das Kleid von Maria und das Enthauptungstuch von Johannes dem Täufer, die seit dem Pestjahr 1349 alle sieben Jahre der Bevölkerung und den Pilgern gezeigt werden.

Sehr schlicht erschien uns dagegen der Königsthron im Obergeschoss, auch wenn er aus kostbaren Marmorplatten zusammengefügt ist. Über 30 Könige bestiegen in der Zeit von 936 bis 1531 nach Wahl und Weihe diesen Thron.

Nun aber genug der Kultur und der Geschichte.

Eigentlich nicht so ganz, wie wir bei genauerer Betrachtung feststellten. Das Organisationsteam entführte uns in das Traditionscafé „Van den Daele“.

Einmal gab es hier Kaffee aus Deutschlands ältester Kaffeerösterei – den von „Plum“.

Sehr freigiebig war man uns gegenüber mit dem Getränk. Dazu leckeren Kuchen – ebenso „in Hülle und Fülle“.

Zum anderen befanden wir uns in historischen Gebäudeteilen von 1655. Es sind vier unterschiedliche Häuser, die im Laufe der Jahre zusammengeführt wurden. So stiefelten wir über eine Vielzahl von Treppenstufen und an verwinkelten Räumen vorbei in unseren Gasträum. Welch ein schöner Rahmen, um in diesem besonderen Ambiente von Schränken und Vitrinen aus der Blütezeit des „Aachen-Lütticher Barock“ zusammen zu sitzen und schon einmal die Wünsche und Vorsätze des Organisationsteams für 2010 entgegen zu nehmen.

Die Dunkelheit hatte schon eingesetzt, als wir hinausgingen in die weihnachtlich geschmückte Altstadt, und viele nutzten nochmals die Gelegenheit, um einen Weihnachtsmarkt zu besuchen, der seinesgleichen sucht: Dom und historisches Rathaus bilden eine großartige Kulisse und das Stimmengewirr aus Deutsch, Holländisch, Französisch in diesem Dreiländereck tragen bei leckerem Glühwein zum besonderen weihnachtlichen Flair bei –  
Prost, Proost! Op uw gezonheid! Santé! Und Tschüß bis zum nächsten Jahr!

**Bernd Zellmer**